

lange behaupten konnte, und nun ist er schon seit fünf oder sechs Jahren für die Kunst sozusagen verschollen. Man sieht und hört nichts mehr von ihm auf künstlerischem Gebiet, und wenn man den Gerüchten Glauben schenken darf, hat er sich nach berühmten Mustern der Luftschiffahrt zugewandt und sucht die Technik des Aeroplans zu vervollkommen, – wieder ein handgreiflicher Beweis, dass es mit der Mode des Plakats wie mit der des Kunstgewerbes in Paris vorbei ist. Die Sammler, welche Plakate von de Feure besitzen, die Loïe Fuller als Salome, Marolaine, Palais Indiens, die Ausstellung der Plume oder sonst eines seiner durch fantastischen Reichtum dekorativer Ideen ausgezeichneten Blätter, brauchen darum nicht weniger Freude an diesen Arbeiten zu empfinden. Georges de Feure halte ohne jeden Zweifel das Zeug zum Meister des Plakats, aber er ist das Opfer der wandelbaren Mode geworden, und er hatte nicht das Glück, wie Toulouse-Lautrec, Mucha und Grasset selber von Paris und der übrigen Welt zu scheiden, als die Mode anfing, dem Plakat den Rücken zu kehren.



Auch Henri Gabriellbels gehört zu den „désabusés“ der französischen Plakatkunst. Dereinst als gleichberechtigt neben Toulouse-Lautrec gestellt, – ein Platz, den er wohl niemals verdient hat, – geriet er mit der zurückebbenden Plakatmode sehr in das Hintertreffen, und seit Jahren begegnet man seinen Namen nur noch sehr selten unter einer Zeichnung. Nachdem er sich ohne grossen Erfolg als dramatischer Schriftsteller versucht hatte, nahm er bei seinem Freunde Antoine, dem bekannten Reformator der französischen Bühne, eine Stellung an und ist jetzt an dem von Antoine geleiteten Odeon als Zeichner und Direktor des Kostümwesens tätig. Seine Plakate stammen also sämtlich wie die der bisher genannten Künstler aus einer bereits halb vergessenen Zeit, und wenn wir sie heute prüfend betrachten, kommt uns lbels wie ein aus der Vermischung Chéret-, Toulouse- und Willettescher-Elemente entstandenes Produkt vor: er hat in seinen Themen Ähnlichkeit mit Willette, dessen Pierrots und Harlekine seine Vorliebe finden, die Farbe scheint – nicht mit der souveränen und spielenden Sicherheit, welche einen Hauptreiz dieses Altmeisters ausmachen, – ihre Vorbilder bei Chéret zu suchen, und die sozusagen stenographische Zeichnung erinnert an Toulouse-Lautrec, wiederum gar viel von der

übermütigen und selbstbewussten Sicherheit dieses genialen Kobolds vermissen lassend. Jedenfalls ist der Sammler nicht zu beklagen, dessen Mappen nicht Schlechteres enthalten als lbels' Mevisto, Escarmouche, Irene Henry oder Yvette Guilbert, die alle vier zu den bezeichnendsten Proben französischer Plakatkunst gehören.



Paul Berthon ist vielleicht der einzige der in diesem Abschnitt behandelten Künstler, der heute noch in der Plakatkunst tätig ist. Seit einigen Jahren gehört er sozusagen zum künstlerischen Stabe der Westbahn und hat für sie eine grosse Anzahl jener hübschen Plakate geschaffen, welche die Hallen der Westbahnhöfe schmücken. Er ist als Schüler Grassets der strengen Lehre des Meisters treu geblieben, und seine Arbeiten sind immer löblich, wenn man auch etwas mehr Individualität wünschen könnte.



Moreau-Nélaton wird in der Kunstgeschichte wohl eher als Mäcen und Biograph Corots denn als ausübender Maler weiterleben. In seinen Plakaten, die zumeist einen moralischen oder gemeinnützigen Zweck verfolgen, hält er sich beinahe in den neutralen Farben des Puvis de Chavannes und erreicht damit eine vornehme Wirkung, die gerade um ihrer zurückhaltenden Stille willen inmitten des lauten Konzerts der anderen Plakate sehr angenehm bemerklich wird.



Lucien Métivet gehört wie Moreau-Nélaton schon nicht mehr so recht zu den Plakatkünstlern, obschon er zum mindesten zwei ganz ausgezeichnete Plakate geschaffen hat, beide für die Sängerin Eugénie Buffet, die auch anderen Künstlern Gelegenheit gegeben hat, sich auf dem Gebiete des Plakats zu betätigen. Den einen oder andern davon werden wir vielleicht Gelegenheit finden, in dem zweiten Aufsatz zu erwähnen, worin nicht sowohl die Plakatkünstler als die Künstlerplakate besprochen werden sollen.

